

Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **58 (1951)**

Heft 10

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Etwas Aufsehen erregte auf dem britischen Rayonmarkt die kürzlich aus den Vereinigten Staaten erhaltene Nachricht, daß man dort ein neues Verwendungsfeld für Nylon in der Banknotenherstellung entdeckt hat. Die ersten Großversuche auf diesem Gebiete sollen zufriedenstellend ausgefallen sein, doch wurde nicht bekanntgegeben, ob

diese Banknoten gewebt werden oder eine weblose Struktur aufweisen. Auf jeden Fall werden Sie zwecks Stabilisierung einer Heißbehandlung unterworfen, und es wird behauptet, daß sie gut waschbar seien, und daß ein neues Druckverfahren, das bei ihnen angewendet wird, jede Fälschungsmöglichkeit ausschließt.

Kurzberichte aus der westdeutschen Chemiefaser-Industrie

Im Prozeß *Gütermann & Co. gegen Farbenfabriken Bayer* um die Bezeichnung «Seide» hat das Oberlandesgericht Freiburg im Breisgau als zweite Instanz folgende einstweilige Verfügung erlassen: «Der Beklagten (den Farbenfabriken Bayer, Dormagen) wird unter Androhung einer Geldstrafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten; in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Cupresa-Erzeugnisse als Kupferseide oder Seide — ohne einen unmißverständlichen auf Kunstseide hinweisenden Zusatz — anzupreisen. Die Beklagte hat die Kosten beider Rechtswege zu tragen.» — Das Gericht hat sich dem Urteil des Reichsgerichts vom 25. März 1930 angeschlossen, wonach der ehemaligen IG-Farbenindustrie die Bezeichnung Seide (Agfa-Seide) für Kunstseide verboten wurde. Die jetzige Beklagte sei die Rechtsnachfolgerin der Beklagten von 1930. Im Interesse klarer Bezeichnungen im Wettbewerb sei ein strenger Maßstab anzulegen. Bei einem nicht unerheblichen Teil des Publikums bestünde bei der Bezeichnung «Cupresa-Kupferseide» die Gefahr einer Täuschung. Es müsse eindeutig klar sein, daß es sich um Kunstseide handle. Auch der Begriff «Cupresa-Kupferseide, die edle Chemiefaser» genüge nicht. — In der Hauptverhandlung wird der Prozeßstoff wahrscheinlich noch einmal aufgerollt werden. Aber das Oberlandesgericht hat schon zu erkennen gegeben, daß es bei seiner Entscheidung bleiben würde, wenn die Farbenfabriken Bayer nicht neue durchschlagende Gründe anzuführen hätten. Bayer andererseits wird die Berechtigung der Bezeichnung «Kupferseide» weiter verteidigen, d. h. wohl bis zum Bundesgericht als letzter Instanz vertreten. Die Empfehlung des Gerichts, statt «Kupferseide» künftig «Chemieseide» zu sagen, erscheint uns als ein Widerspruch, denn auch dabei würde «Seide» als Oberbegriff bestehen bleiben.

Die westdeutsche Seiden- und Samtindustrie (mit den Standortgebieten Krefeld und Umgebung, Wuppertal und Umgebung, Ravensberger Land mit Bielefeld und Gütersloh, Südbaden, Württemberg) beschäftigt rund 60 000 Menschen. Die verarbeiteten Rohstoffe bestehen zu 95 Prozent aus Rayon (Kunstseide). Die Garnverarbeitung ist im Monatsdurchschnitt seit Jahren fortgesetzt gestiegen: von 1 764 t 1949 auf 2 413 t 1950 und auf 3 164 t 7 Monaten 1951. In den letzten Monaten setzte auf dem Binnenmarkt eine Absatzflaute ein, die durch Exporte nicht mehr ausgeglichen werden konnte; Kurzarbeit ließ sich nicht umgehen. In der Krawatten- und Schirmstoffweberei betrug die Ausfuhr rund 40 Prozent, in der Seidenindustrie über 50 Prozent der Erzeugung. Hauptab-

nehmer der Seiden- und Samtindustrie sind Großbritannien und die Dominien. Es folgen die nordischen Staaten und die Beneluxländer vor anderen Märkten Europas und vor Nord- und Südamerika. In Westafrika sind die sogenannten «Negerplüsch» im buntesten Farbenmisch, eine Spezialität der Seiden- und Samtindustrie, seit langem sehr gesucht.

Die Zellwollausfuhr der Bundesrepublik hat im Mai 1951 mit 3 516 t erstmalig und bisher einmalig 3000 t überschritten und zwar bei einer Produktion von 10 751 t ohne Abfälle; der Export betrug also fast ein Drittel der Erzeugung. In der Ausfuhr-Vorbehaltsliste des Bundeswirtschaftsministeriums vom 10.6.51, welche die Ausfuhr von Zellwolle und Rayon genehmigungspflichtig machte, wurde der Export von Zellwolle, der ohne Umstände erlaubt werden könne, auf monatlich 3000 t begrenzt. Die Überschreitung hängt mit den zwischenstaatlichen Kompensationsgeschäften (Zellwolle gegen Kohle, Zellulose und Chemikalien) zusammen. Insgesamt wurden im 1. Halbjahr 1951 4 912 t Rayon (ganzes Jahr 1950 5 849 t) und ohne Abfälle 15 753 t Zellwolle (15 577 t) ausgeführt. Der Zellwollexport war also in der ersten Hälfte dieses Jahres höher als im ganzen vorigen Jahre. In den letzten Monaten ist jedoch eine merkliche Abschwächung zu verspüren. Die westdeutsche Chemiefaser-Industrie befürchtet angesichts der deutschen Kohlenkrise, bei einem Abflauen der Kompensationsgeschäfte größere Einschränkungen oder Stilllegungen der Betriebe nicht vermeiden zu können.

Die Deutsche Rhodiaceta AG., Freiburg im Breisgau, deren Aktienkapital sich im Auslandbesitz befindet, erzielte 1950 einen Gewinn von 1,09 Mill. DM; davon wurden gemäß Beschluß der Hauptversammlung 0,6 Mill. der gesetzlichen Rücklage zugewiesen, 0,46 Mill. auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende wurde nicht verteilt, offenbar wegen der Kapitalbeanspruchung beim Auf- und Ausbau der Perlon-Erzeugung, die fortan die Rayon- und Zellwollproduktion nach dem Acetat-Verfahren ergänzen wird. Während in den ersten Nachkriegsjahren die Acetat-Erzeugnisse fast völlig nach Frankreich gingen, wurde 1950 der deutsche Markt bei steigendem Absatz zurückgewonnen. Das Unternehmen vermochte der Nachfrage nicht zu folgen, zumal die Rohstoffeindeckung wegen des amerikanischen Ausfuhrverbots für Linterbaumwolle auf Schwierigkeiten stieß. Jetzt ist der Rohstoffbedarf bei rückläufiger Nachfrage bis Ende 1951 gedeckt. Die Ausfuhr beträgt rund 20 Prozent der Produktion. Dr.H.A.N.

Industrielle Nachrichten

Lagebericht aus der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie

Wie aus dem neuesten Quartalsbericht der Seiden- und Rayonindustrie hervorgeht, ist der Höhepunkt der Konjunktur in dieser Branche bereits überschritten. Zwar ist die Beschäftigung in allen Sparten vorderhand noch gut, doch sind entsprechend dem allgemeinen Umschwung auf dem Textilmarkt die Bestellungseingänge, vor allem bei

den Webereien, außerordentlich zurückgegangen. Die Gründe dieser Entwicklung liegen in der teilweisen Sättigung der Lager, die nach Ausbruch des Konfliktes in Korea in starkem Umfange geäuft worden waren. Dazu kommt die ungünstige Witterung, die das Sommergeschäft beeinträchtigte. Überdies muß ganz allgemein eine Kauf-

unlust der Kundschaft in fast allen Absatzgebieten festgestellt werden, welche auf die Teuerung, die zunehmenden Steuerlasten, sowie auf Spekulationen über angebliche Preissenkungen zurückzuführen ist.

Im Bereiche der Rayonindustrie sind solche Erwartungen jedoch verfehlt, da im Gegensatz zur Baumwoll- und Wollindustrie die Preise der Rohmaterialien in letzter Zeit nicht gesunken sind. Im Gegenteil, die hohen Zellulosepreise sowie die erhöhten Teuerungszulagen, welche der Arbeiterschaft nicht versagt wurden, treiben die Gesteigungskosten in die Höhe. Die schweizerischen Verkaufspreise tragen diesen Kostensteigerungen zum Teil immer noch ungenügend Rechnung, und auf verschiedenen Exportmärkten ist schon heute die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Produkte wegen der hohen ausländischen Zölle in Frage gestellt.

Die Ausfuhr lag im 1. Halbjahr 1951 bei allen Branchen der Industrie beträchtlich über dem Stand des Vorjahres. Die Gewebeaufuhr konnte nach einer Reihe von Ländern verbessert werden, welche vor Jahresfrist noch nicht zu den größeren Abnehmern gehörten, wie Schweden, Dänemark, Australien und Südafrika. In den letzten Monaten mußte jedoch überall ein Rückgang festgestellt werden, der sich sowohl bei den Garnen als auch bei den Geweben bemerkbar macht. Einzig der Export von Rayonbändern konnte nochmals gesteigert werden, was hauptsächlich auf vermehrte Bezüge von Großbritannien zurückzuführen war. Besondere Beachtung verdient der freie belgische Markt, der früher eine erstaunliche Aufnahme-fähigkeit für schweizerische Textilien zeigte. Die dortigen Umsätze in Zellwollgarnen und vor allem der Absatz von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben sind in den letzten Monaten stark zurückgegangen. Im 2. Vierteljahr 1951 wurde nicht einmal mehr die durchschnittliche Quartalsausfuhr des Jahres 1950 erreicht. Dabei waren in früheren Jahren noch viel größere Umsätze erzielt worden. Es zeigt sich gerade hier mit aller Deutlichkeit, wie notwendig es ist, daß die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Textilindustrie unter allen Umständen erhalten bleibt.

Die Seiden- und Rayonindustrie begrüßt deshalb alle Bestrebungen, welche dazu dienen, die Folgen der Überkonjunktur in anderen Branchen zu dämpfen, umso mehr, als sie für die gegenwärtigen Auftriebstendenzen in der schweizerischen Volkswirtschaft in keiner Weise verantwortlich ist. Der Vorschlag des Delegierten für Arbeitsbeschaffungsreserven findet deshalb Unterstützung, wenn auch die Errichtung solcher Reserven in der Textilindustrie wohl nicht in großem Ausmaße in Frage kommen wird.

Die Rohstoffversorgung der Spinnereien, Zwirnereien und Webereien mit Seiden-, Rayon- und Zellwollgarnen ist befriedigend. Die Garnverbraucher haben die Vereinbarung mit den Kunstseidefabriken erneuert, die sie verpflichtet, den Großteil ihres Viskosebedarfes in der Schweiz zu decken, während die Spinnereien genügende Garnlieferungen zusichern mußten. Dieser Vertrag, der die Grundlage für die freiwillige Zusammenarbeit in der Rayonindustrie bildet, läuft nun für zwei weitere Jahre. Die schweizerischen Kunstseidefabriken sind bekanntlich in der Lage, zu vernünftigen Preisen besseres Garn zu liefern als ihre ausländische Konkurrenz. Auf diesen Vorteil sind unsere Exporteure zur Überwindung der ausländischen Zölle dringend angewiesen; umso mehr fallen die hohen Tarife ins Gewicht, die von der einheimischen Färberei und Druckerei für die Veredlung und die Ausrüstung von Garnen und Geweben angewendet werden müssen.

Schwierig gestaltet sich hingegen die Versorgung der Kunstseidefabriken mit Zellulose, deren Bedarf infolge andauernder Vollbeschäftigung im 1. Halbjahr 1951 außerordentlich groß war und nur durch Abbau von Vorräten gedeckt werden konnte. Die Preissteigerungen bei der Zellulose und anderen Rohmaterialien hielten auch im 2.

Quartal 1951 an, so daß eine Erhöhung der Garnpreise nicht mehr vermieden werden konnte.

Die Beschäftigung in der Seiden- und Rayonindustrie ist heute noch befriedigend, was Genugtuung hervorruft, sind doch die Absatzschwierigkeiten des letzten Jahres noch in lebhafter Erinnerung. Waren aber schon heute die Verkaufserlöse nicht übertrieben gut, so werden gegen Jahresende große Schwierigkeiten eintreten, sofern nicht mehr Aufträge für die Frühjahrssaison eingehen. Gerade im Hinblick auf die Sicherung des künftigen Absatzes erwartet man in der Seiden- und Rayonindustrie endlich das Zustandekommen der gemeinsamen Freiliste innerhalb der Europäischen Zahlungsunion, auf der sämtliche Textilien liberalisiert werden sollen. Bedauerlicherweise drohen diese Bestrebungen am Einspruch einiger Länder zu scheitern, die nach wie vor am Protektionismus für gewisse Textilien festhalten.

Mit dem Fortschreiten der Liberalisierung gewinnen die Zölle wiederum an Bedeutung. Die Seiden- und Rayonindustrie und der Handel rechnen darauf, daß der neue schweizerische Verhandlungstarif vollendet und an kommenden Zollverhandlungen auch verwendet wird. Eine Senkung der im neuen deutschen Zolltarif vorgeschlagenen erhöhten Zollansätze, insbesondere für Rayon- und Zellwollgarne, Nähseide, sowie für Seidenbeuteltuch, Seidengewebe und andere schweizerische Spezialgewebe ist unbedingt erforderlich. Die im neuen deutschen Tarif vorgesehenen Zölle, die ein Vielfaches der entsprechenden schweizerischen Zollbelastung betragen, würden den Absatz dieser Artikel in Deutschland schwer beeinträchtigen. Mit der Inkraftsetzung der neuen Zölle am 1. Oktober sollte wenigstens das deutsche Einfuhrverfahren in der Weise verbessert werden, daß wieder regelmäßige und den Bedürfnissen von Lieferanten und Abnehmern angepaßte Geschäfte möglich werden. An unsere Behörde wird der Appell gerichtet, bei den kommenden Verhandlungen alles zu unternehmen, um der Seiden- und Rayonindustrie das überaus wichtige Deutschland-Geschäft auch in Zukunft zu erhalten. Z.K.

* * *

Schweiz — Die Wollindustrie stellt innerhalb der schweizerischen Textilindustrie einen Produktionszweig dar, der im Verlaufe des letzten halben Jahrhunderts für unser kleines Land von großer wirtschaftlicher Bedeutung geworden ist. Sie umfaßt insgesamt über 100 verschiedene Betriebe, in denen mehr als 10 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind. In einzelne Zweige gegliedert, ergibt sich folgender Stand:

30 Spinnereien und Zwirnereien erzeugen erstklassige, bis zu den höchsten Nummern ausgesponnene Streich- und Kammgarne zur Weiterverarbeitung in Webereien, Wirkereien und Strickereien. Eine Anzahl dieser Betriebe befaßt sich teilweise oder ausschließlich mit der Herstellung hochwertiger Handstrickgarne.

44 Kammgarnwebereien, Tuch- und Deckenfabriken erzeugen Damen- und Herrenwollstoffe für jeden Zweck und Gebrauch, vom leichtesten Kammgarngewebe bis zum schwersten Streichgarntuch, in unzähligen Farben und Dessins und in hervorragender Qualität. Ferner werden Uniformstoffe für die Armee, für die SBB und für die PTT, für städtische und private Verwaltungen, für Polizei, Musikgesellschaften usw. hergestellt. Wollecharpen und Shawls, Wolldecken für den Haushalt und die Reise seien ebenfalls erwähnt.

7 Möbelstoffwebereien und Teppichfabriken stellen Möbelbezugsstoffe, Decken und Dekorationsstoffe, Teppiche, Läufer, Vorlagen, Bettumrandungen und ähnliche Erzeugnisse her.

4 Filz- und Filztuchfabriken befassen sich mit der Anfertigung von Filz- und Filtertüchern für alle denkbaren technischen Zwecke und von Hutstumpen als Halbfabrikate für die Hutfabriken.

10 weitere Betriebe, wie Kämmereien, Reißereien, Färbereien, Ausrüst- und Druckanstalten, vervollstän-

digen das Bild der vielseitigen schweizerischen Wollindustrie.

Dazu kommen ferner eine ganze Anzahl Woll-Wirke-reien und Wollstrickereien, die dem Verein Schweiz. Wollindustrieller nicht angeschlossen sind. Schließlich seien auch noch die Wollhandelsfirmen erwähnt, die auf den Weltmärkten den Einkauf der erforderlichen Rohwolle, etwa 12 000 t jährlich, besorgen.

Moderne Fabrikanlagen und -einrichtungen, eine qualifizierte Arbeiter- und Angestelltenschaft, sowie reiche Erfahrungen sind die Grundlagen für die allgemein anerkannte Qualitätserzeugnisse der schweizerischen Wollindustrie, die selbst von Fachleuten des Auslandes unter die internationalen Spitzenprodukte der Branche eingereiht werden.

Wachtablösung in der Wollindustrie. — An seiner Generalversammlung vom 1. September verabschiedete sich der Verein schweizerischer Wollindustrieller von seinem langjährigen Präsidenten *Dr. Arthur Steinmann*. Damit scheidet eine Persönlichkeit aus der aktiven Tätigkeit in der schweizerischen Textilindustrie aus, die sich in ihrem jahrzehntelangen Wirken die Achtung weiter Kreise erworben hatte. 1906 als Sekretär des damals neugegründeten Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie ernannt, übernahm er 1917 als weiteres Amt das Sekretariat der schweizerischen Wollindustrie. Im Jahre 1933 wurde *Dr. Steinmann* das Präsidium des Vereins übertragen. Über die vielen von ihm und seinen Mitarbeitern behandelten und gemeisterten Probleme geben die Jahresberichte des Vereins schweizerischer Wollindustrieller erschöpfend Auskunft. Auch der diesjährige Bericht verrät an mancher Stelle die eigenwillige Persönlichkeit *Dr. Steinmanns*. Die Generalversammlung würdigte seine Dienste durch die Ernennung zum Ehrenpräsidenten. Zum neuen Präsidenten wurde Direktor *Hans Kunz* ernannt. «H.K.» ist den Angehörigen der Textilindustrie durch seine gewandte journalistische Feder bekannt, und es freut uns besonders, daß damit ein Unternehmer, der noch Zeit und Lust zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung findet, in die höheren Ränge der schweizerischen Verbandshierarchie aufsteigt.

Schweiz — Zürich zeigt Wolle. — Angeregt von der Zweigstelle Zürich des International Wool Secretariat in London hat die schweizerische Wollindustrie unter dem Motto «Zürich zeigt Wolle» vom 22. bis zum 30. September eine Propaganda-Wollwoche veranstaltet. Australische Merino-Schafe konnte man zwar keine sehen, aber draußen auf der Wollshofer Allmend lockten etliche von der *Schäferei Zürich* durchgeführten *Schafschur*-Demonstrationen ein zahlreiches Publikum an. Vom Wollvlies zum Kammgarn und zum modischen Wollkleid ist dann aber noch ein weiter Weg, der indessen den meisten unserer Leser aus eigener Anschauung bekannt ist. Sortieren, waschen, karden, kämmen, spinnen, färben, weben, waschen, walken und ausrüsten heißen die einzelnen Arbeitsvorgänge. Die Erzeugnisse, Garne und Stoffe aller Art, die während dieser Wollwoche in den Schaufenstern der Textildetailgeschäfte zu sehen waren, ließen die Vielseitigkeit unserer Wollindustrie erkennen.

Frankreich — Beschwerden über die schwierige Einfuhr von Textilmaschinen. — Die französische Textilindustrie beklagt sich sehr über die hohen Zölle, welche die Einfuhr ausländischer Textilmaschinen und Zubehör äußerst kostspielig und in manchen Fällen prohibitiv gestalten. Seit mehr als zwei Jahren steht der Zentrallausschuß der Wollindustrie in dieser Beziehung mit dem zuständigen Ministerium in Verhandlungen, aber bisher ist noch keine Herabsetzung der Zölle erfolgt. Der Ausschuß weist ausdrücklich darauf hin, daß er durchaus nicht die Absicht habe, die einheimische Textilmaschinen-Industrie des berechtigten Zollschatzes zu berauben und daß seine Forderung, die Einfuhr gewisser ausländischer Textilmaschinen zu erleichtern, durchaus keine Geringschätzung der inländischen Erzeugung bedeute, denn die französischen

Textilmaschinen-Konstrukteure seien stets bemüht, mit den modernsten technischen Errungenschaften Schritt zu halten. Der Zentrallausschuß verlangt jedoch die Herabsetzung oder Abschaffung der Zölle auf ausländische Textilmaschinen, die in Frankreich nicht erzeugt werden. Diese Zölle betragen 18 bis 25 Prozent ad valorem und lasten entweder schwer auf dem Erzeugungspreise, falls sie eingeführt werden, oder verhindern überhaupt die Einfuhr. Auf diese Weise, so betont der Ausschuß, wird oft die Leistungsfähigkeit der Wollindustrie herabgesetzt und die Verminderung des Herstellungspreises vereitelt, was einen ungünstigen Einfluß auf die Wollwarenausfuhr zur Folge habe.

Es ist möglich, daß die Regierung in absehbarer Zeit auf die berechtigten Beschwerden der Textilindustrie Rücksicht nehmen und sich zu einer Herabsetzung der Einfuhrzölle auf Textilmaschinen herbeilassen wird, augenblicklich ist jedoch nichts mehr als Hoffnung vorhanden.

Der Zentrallausschuß der Wollindustrie betont, daß die hohen Zölle zusammen mit der bis vor kurzem ständigen Verteuerung der Rohstoffpreise und der Zurückhaltung des Inlandmarktes daran schuld sind, daß der Modernisierungsplan der Textilindustrie bisher in unzulänglicher Weise durchgeführt wurde.

Italienische Seidenindustrie. — Einem Bericht des Präsidenten des Verbandes der italienischen Seidenwebereien ist zu entnehmen, daß sich zurzeit 280 Unternehmungen mit rund 30 000 Arbeitern mit der Herstellung von Seiden- und Rayongeweben befassen. Ungefähr 80 Prozent der Betriebe liegen in der Provinz Como; dazu kommen die Webereien in den Provinzen Mailand, Varese, Turin und Venedig. Die erzeugte Ware wird zu ungefähr 60 Prozent im Ausland abgesetzt, wobei zurzeit als wichtigste Käufer Großbritannien, die USA, Belgien, Frankreich, Ägypten und die Schweiz zu nennen sind. Im Jahre 1950 stellte sich die italienische Ausfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben auf 18,5 Millionen Kilo; dabei entfallen auf seidene Gewebe 313 000 Kilo. Die Ausfuhr hat in den letzten drei Jahren bedeutend zugenommen, doch bleiben auch der italienischen Seidenindustrie Enttäuschungen nicht erspart. So hat Argentinien trotz des Handelsabkommens, für italienische Waren keine Einfuhrbewilligungen erteilt; Italien macht in dieser Beziehung die gleichen Erfahrungen wie die Schweiz. Der Rohstoffverbrauch wird für das Jahr 1950 auf 800 000 Kilo Seide, 10,6 Millionen Kilo Rayon und 500 000 Kilo andere Garne geschätzt. Der Inlandmarkt, der einen bedeutenden Teil der einheimischen Erzeugung aufnimmt, hat im Jahre 1950 infolge des Steuerdruckes und der Notwendigkeit, in erster Linie Waren für den Lebensunterhalt zu kaufen, versagt.

Mit dem Verband der italienischen Seidenfärbereien und -Druckereien wurde ein Abkommen geschlossen, das die schiedsrichterliche Erledigung von Anständen ermöglichen soll. In diesem Zusammenhang sei mitgeteilt, daß das italienische Ministerium für Industrie und Handel eine Sonderkommission ernannt hat, die sich mit einer Änderung der Erschwerungsgrenzen für Seidengewebe befassen soll. Die gleiche Angelegenheit bildet bekanntlich den Gegenstand von Unterhandlungen auch im Schoße der Internationalen Seidenvereinigung.

Am 6. Dezember 1950 wurde für Seiden- und Rayonweberei ein neuer Gesamtarbeitsvertrag abgeschlossen. Diese Lösung wird namentlich auch deshalb begrüßt, weil sie in einer Zeit, in der sich die Industrie insbesondere mit Fragen der Rationalisierung und den Senkung der Produktionskosten befaßt, eine gewisse Sicherheit für eine friedliche Weiterarbeit gewährleistet.

In seiner Generalversammlung vom 27. April 1951 hat der Verband der Seidenwebereien Herrn G. Cugnasca in Como zu seinem neuen Präsidenten gewählt.

Österreich — Die österreichische Textilindustrie hat die letzten Jahre dazu benützt, um ihre Betriebe weitgehend zu modernisieren und zu rationalisieren. Die verhältnismäßig günstige Ertragslage hat die Finanzierung dieser In-

vestitionen vornehmlich aus Eigenmitteln ermöglicht, während aus ERP-Mitteln nur ein Betrag von rund 240 Mill. S vorgesehen ist. Es kam auch zu einer ganzen Reihe von Neugründungen von Fabriken, die sich in erster Linie mit der Herstellung von Spezialartikeln befassen.

Infolge dieser Kapazitätsausweitung hat sich der Rohstoffbedarf der österreichischen Textilbranche nicht unwesentlich erhöht. Von den aus dem Ausland zu beziehenden Ausgangsmaterialien war im ersten Semester 1951 die Versorgung nur bei Baumwolle und bei Bastfasern zufriedenstellend, obwohl die Importe insbesondere bei Baumwolle noch lange nicht an das Vorkriegsniveau heranreichten. Ein ausgesprochener Engpaß bestand bei Schafwolle, deren Einfuhr gegenüber jener in der gleichen Vorjahresperiode, vor allem wegen der bekannten Wollpreiserhöhung, um nicht weniger als 40 Prozent zurückblieb. Erst in letzter Zeit konnten größere Devisenfreigaben die Lage etwas entspannen. Angesichts der sorten- und mengenmäßig unzureichenden Lieferfähigkeit von Kunstseide der Glanzstofffabrik St. Pölten muß mindestens die Hälfte des Bedarfs (monatlich 200 t) durch Auslandsbezüge gedeckt werden, die erst in den letzten Wochen wieder in Schwung kamen. Dagegen hat die Erzeugung von Zellwolle in den ersten sieben Monaten dieses Jahres mit 23 403 t gegen 17 399 t in demselben Zeitraum des Vorjahres trotz Materialknappheit einen Höchststand erreicht.

Wenn auch mehr als die Hälfte der erzeugten Zellwolle ausgeführt wird, so ist sie dennoch heute einer der wichtigsten Pfeiler der österreichischen Textilwirtschaft, der es trotz der geschilderten Rohstoffschwierigkeiten im ersten Semester des laufenden Jahres gelungen ist, ihren Produktionsstand nicht nur auf den meisten Sektoren zu halten, sondern sogar zu steigern. Dies gilt insbesondere für die Webereien. Die Spinnereien dagegen haben das Erzeugungsvolumen von 1937 im allgemeinen noch nicht erreicht, da ihnen die Exportmärkte im Südosten verlorengegangen sind und es ihnen bisher noch nicht gelungen ist, sich in anderen Absatzgebieten vollwertigen Ersatz zu verschaffen.

Dennoch ist das Warenangebot im Inland noch nicht zufriedenstellend. Reinseidengewebe fehlen gänzlich, Imprégnés und Futterstoffe sind infolge Ausbleibens von Importen Mangelware, reinwollene Anzug- und Damenkleiderstoffe verschwinden bei steigenden Preisen immer mehr vom Markt. Unzureichend ist auch die Belieferung mit daunendichten farbigen Inletts, bedrucktem Bettzeug, Baumwollmollino in Bettuchbreite sowie Ballonseidenstoffen. Die Bekleidungsindustrie klagt über Mangel an Flanellen, Nähgarnen u. a.

Die Aussichten sowie die angesichts der oben geschilderten Mangellage bei zahlreichen Halb- und Fertigwaren absurd wirkende Forderung der Textilindustrie nach Schutzzöllen wirken auf den Verbraucher wenig ermutigend. Dr.E.J.

Brasilien — Zur Lage in der Seiden- und Rayonindustrie. — Während in der Baumwollindustrie gegenwärtig infolge überfüllter Lager schlechte Zeiten herrschen, sind die brasilianischen Woll-, Leinen- und Rayonindustrien vollbeschäftigt. Wie aus dem «Bulletin des Soies et Soieries» hervorgeht, wurde die Produktion von Rayonne, die im Jahre 1944 nur 9200 Tonnen betragen hatte, auf gegen 20 000 Tonnen gesteigert. Dieser Produktionszunahme entsprechend konnten denn auch die Rayongarn-Importe

ganz bedeutend gedrosselt werden. Die Rayongewebe-Produktion beträgt 50 Millionen Meter jährlich sowie 15 Millionen Meter Mischgewebe, die sämtlich auf dem Inlandmarkt abgesetzt werden. Dank rücksichtsloser Importbeschränkungen wurde die Gewebe-Einfuhr, welche bereits im Jahre 1947 nur noch 834 Zentner betragen hatte, vollständig zum Verschwinden gebracht. Die Seidenspinnerei arbeitet heute ausschließlich für das Inland. Im Jahre 1946 hatte die Seidenproduktion mit 460 Tonnen ihren Nachkriegshöchststand erreicht. Heute ist sie auf nur 120 Tonnen gefallen. Für die Fabrikation von Seidengeweben, die ungefähr 2 Millionen Meter jährlich beträgt, steht nur die einheimische Seide zur Verfügung. Auch die Seidengewebe-Importe fielen in der letzten Zeit den Einfuhrbeschränkungen zum Opfer.

Während die Ausfuhr von schweizerischen Baumwollgeweben nach Brasilien im letzten Jahr immerhin den Betrag von 3,5 Millionen Franken erreicht hatte, gegenüber 6,9 Millionen im Jahre 1948 allerdings, ist der Export von Seiden- und Rayongeweben nach Brasilien unter den eingangs erwähnten Einfuhrbeschränkungen seit 1948 zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Letzterer hatte im Jahre 1947 mit 7,5 Millionen Franken seinen Nachkriegshöchststand erreicht. Der äußere Vorwand für diese Einfuhrbeschränkungen war die Dollarknappheit Brasiliens, doch hinderte diese nicht, daß dieses Land in den letzten Jahren für mehr als 130 Millionen Franken andere schweizerische Waren bezog, wovon rund 50 Millionen Franken auf Maschinen und Apparate, 30 Millionen Franken auf Uhren und 25 Millionen Franken auf chemische Produkte entfielen. Die Einfuhrbeschränkungen dienten in Tat und Wahrheit dem Zweck, im Schutze des Import-Embargos die einheimische Rayonindustrie großzuziehen. So eindrücklich die Fortschritte in den letzten Jahren sind, so darf doch nicht außer acht gelassen werden, daß Brasilien als eines der größten Länder der Welt mit nahezu 50 Millionen Einwohnern auch heute noch nur knapp mehr Kunstfasern produziert als die Schweiz und kaum mehr als doppelt so viel Seiden-, Rayon- und Zellwollgewebe als unsere Industrie. Man sollte meinen, daß bei dem beträchtlichen Bedarf an Kunstfasertextilien in diesem großen Absatzgebiet auch eine bescheidene Importquote hochwertiger Schweizer Gewebe von der dortigen Textilindustrie ohne Existenzsorgen ertragen werden könnte. Hoffen wir, daß dem brasilianischen Vizepräsidenten anlässlich seines Besuches in Zürich, bei welcher Gelegenheit er nebst dem Sustenpaß auch den Dolder, den Stadtpräsidenten und die Wohnkolonien kennen lernte, diese Einsicht aufgedämmert ist! ug.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Neues aus der Textilindustrie. — Du Pont de Nemours gab kürzlich die Entwicklung eines besonders behandelten «Orlon»-Gewebes bekannt, das sich bei 760° C noch nicht entzündet, einer Temperatur, die bereits über dem Schmelzpunkt einiger Metalle liegt. Das neue Orlontuch wurde nicht in üblicher Weise feuerfest imprägniert, sondern als neues Material entwickelt, das von dem ursprünglichen Orlongewebe grundverschieden ist.

Aus dem neuen Gewebe sollen Feuerschutzanzüge für Flugbesatzungen und Feuerwehrleute, Feuerlöschdecken und Theatervorhänge hergestellt werden.

Normales Orlon wird neuerdings als Futterstoff für Uniformen und Zivilanzüge verwendet. Dr. H.R.

Rohstoffe

Vom Baumwollanbau in Syrien. — (Beirut, Real-Press.) Die ganze Struktur der syrischen Wirtschaft hat sich in den letzten drei Jahren durch den riesigen Gewinn, den der Baumwollanbau dem Lande einbringt, von Grund auf geändert. Die syrischen Großgrundbesitzer haben nämlich seit dem Jahre 1948 das Anbaugelände für Baumwolle in je-

dem folgenden Jahr verdoppelt, ja sogar verdreifacht und sich Maschinen angeschafft, mit denen selbst nachts gearbeitet wird. Die rund 100 000 Tonnen Baumwolle, die in diesem Jahre schätzungsweise geerntet werden (1948 waren es nur 9000 Tonnen), haben genügt um die ganze Wirtschaft des Landes zu revolutionieren.